

Erhebung und Monitoring von Stadtgrün – was braucht die Verwaltung, was braucht der Bürger?

Annett Frick, LUP, Potsdam, Tobias Krüger, Robert Hecht, IÖR, Dresden

Motivation:

Städtisches Grün wirkt sich positiv auf das Stadtklima, Biodiversität, Wohlbefinden und die allgemeine Lebensqualität in Städten aus. Die Quantität, aber auch Qualität der urbanen Grünflächen sowie deren Erreichbarkeit sind jedoch von Stadt zu Stadt und auch innerhalb von Städten in der Regel sehr unterschiedlich. Mit dem Weißbuch Stadtgrün 2017 hat sich der Bund den Arbeitsauftrag gegeben, urbanes Grün durch eine integrierte und nachhaltige Stadtentwicklungspolitik zu stärken. Valide, zeitreihenfähige und qualifizierte Informationen zur Grünausstattung und zum Grünvolumen fehlen aber bundesweit. Eine effiziente und gezielte Informationsgewinnung zum Thema Stadtgrün ist daher essentiell.

Ziele:

Vor diesem Hintergrund möchten wir im Rahmen des Workshops eruieren, welche Informationen zu städtischen Grünflächen für welche Akteure auf verschiedenen Maßstabsebenen relevant sind. Neben der physischen Struktur und Dynamik wollen wir auch Informationen zur Erreichbarkeit, der Ausstattung, aber auch Wahrnehmung durch die Bevölkerung beleuchten und den Bedarf mit den Teilnehmern diskutieren und Lösungsansätze zur Erhebung und dem Monitoring diskutieren. Mit dem Workshop soll Expertenwissen über nachgefragte Informationen zum Stadtgrün zusammengetragen werden.

Vorbereitung/Durchführung: Tobias Krüger, Lisa Eichler, Patrycia Brzoska, Annett Frick

- Teilnehmer: ca. 15
- Durchführung: Dreiteilung, jeweils:
 1. Impulsvortrag ca. 4 Minuten zur Einführung in den Themenblock
 2. „Quick-Check“: ~ 1-2 Stimmungsbild-Abfragen stellen zur „Aufwärmung“ für Diskussion. Hierzu erfolgen 1-2 Fragestellungen und TN heben jeweils Ja/Nein/Weiß nicht-Zettel → Stimmungsbild anzeigen (Flipchart)
 3. Anschließend ergibt sich aus dem Quick-Check bereits eine Diskussion pro Teil, ansonsten werden die vorbereiteten inhaltlichen Fragen zur Diskussion gestellt.

Teil 1: Informationen für die Bundesebene – Relevanz für Städte und Bürger?

- Impulsvortrag Lisa Eichler: Flächendeckende satellitenbildbasierte Indikatoren zur Stadtgrünausstattung in Deutschland
- Quick-Check-Fragen:
 1. Wollen sich Städte mit anderen Städten vergleichen (Rankings)?
 2. Ein „hinterer“ Platz bei einem „Grünausstattungsranking“ schadet dem Image der Stadt!
- Inhaltliche Diskussion (Backup):
 1. Ist diese Art der generalisierten Art der Information für die Kommunen überhaupt sinnvoll (Datenunsicherheit, keine Differenzierung bei Grünnutzungen)?
 2. Für welche Anwendungen/Fragestellungen sind die Informationen nutzbar?

Das im Impuls gezeigte „Ranking“ (Rangfolge der Städte (100.000 - 500.000 Einwohner hinsichtlich Grünausstattung des administrativen Stadtgebiets) erzeugte bereits reflexartig Gegenwehr bei einigen Vertretern, denen diese Herangehensweise zu pauschal und ungenau erschien. Die Abfrage der Quick-Check-Fragen war mühsam, da bereits Diskussionen über die Sinnhaftigkeit von Rankings liefen – was durchaus beabsichtigt war!

Frage 1 (ja/nein/k.A.): Antworten nicht auswertbar

Frage 2 (ja/nein/k.A.): 7 / 0 / 8

Die Backup-Fragen zur inhaltlichen Diskussion wurden bereits im freien Gesprächsverlauf bearbeitet.

Inhaltliche Schwerpunkte der Diskussion:

- Ranking birgt die Gefahr des „Vergleichs von Äpfeln mit Birnen“
- → daher: für eine Akzeptanz des Rankings sorgfältige Auswahl der zu vergleichenden Städte und Indikatoren und Transparenz schaffen, z. B. Grünanteil bezogen auf admin. Stadtgebiet ungünstiger als Grünanteil bezogen auf Siedlungsraum
- Trotzdem kritisch bleiben: „je grüner muss nicht automatisch besser heißen“, denn es kommt auf eine bestimmte Komposition von bebauter und grüner Infrastruktur an, welche effizient in Bezug auf Funktionen wirkt (z. B. Klima, Erholung)
- Gefahr beim Ranking: Position an vorderer Stelle verleiten zum „Ausruhen“ und Rechtfertigung vorhandener Situation → mehrere Kennwerte bereitstellen für ein umfangreicheres Bild
- Unterschiedliche Auffassungen zur Sinnhaftigkeit/Nutzen eines Rankings: z. B. Wachrütteln von Kommunen, politisch heikel
- Rechtfertigung von Rankings v.a. aus übergeordneter Sicht (Bundesebene/BBSR) zur Einordnung der Gesamtsituation

Teil 2: Stadtspezifische Informationsangebote (kommunale Ebene)

- Impulsvortrag Annett Frick: Ergebnisse/Methoden aus Fallstudienstädten von Stadtgrün, basierend auf Ergebnissen BBSR-Projekt (Grünvolumen aus 3D-Daten ...)
- Quick-Check-Fragen:
 1. Sind immer alle relevanten Verwaltungsstellen in die Informationsgewinnung eingebunden?
 2. Können alle relevanten Verwaltungsstellen auf die verfügbaren Informationen zugreifen?
- Inhaltliche Diskussion (Backup):
 1. Welche Informationen stehen den Gemeinden zur Verfügung? (Biotopkartierungen, Grünvolumina, Baumkataster, Grünflächenkataster, Monitoring?)
 2. Welche Informationsdefizite werden gesehen (ggf. Privates Grün)?
 3. Wie erfolgt die verwaltungsinterne/ämterübergreifende Kommunikation (Informationssystem)
 4. Werden die gewonnenen Erkenntnisse in den Planungsprozess eingebunden (wie)?

Die Relevanz der Daten wurde allgemein übereinstimmend festgestellt. Quick-Check-Fragen wurden nicht gestellt, da die Diskussion von selbst in Gang kam. Es besteht teilweise durchaus Verbesserungsbedarf bei der Kooperation und Kommunikation innerhalb der Verwaltungen bezüglich „grünen“ Fragestellungen der Stadtentwicklung (Planung, Datenerhebung, Datennutzung etc.).

Ein expliziter Rückgriff auf die Backup-Fragen war nicht nötig.

Kristallisationspunkt der Diskussion:

- Quantitative Kennwerte für die Planung (Zielgrößen) fehlen
- --> wissenschaftlich begründete Werte wären anzustreben,
- Rein qualitativ Kenntnis über Zusammenhänge (z. B. „Grün ist gut fürs Klima“) noch nicht planungsrelevant --> Kennwerte!

Teil 3: Informationsbedarfe aus Bürgersicht

- Impulsvortrag Patrycia Brzoska: meinGrün – Erfahrungen aus der App-Nutzung
- Quick-Check-Fragen:
 1. Sind Bürgerbeteiligungen zur Informationsgewinnung bzw. Informationsbedarfserhebung sinnvoll?
 2. Werden in ihrer Kommune die Bürger bereits aktiv eingebunden bzw. ist dies geplant?
 3. Ist Zusatzinformation (hier Bürgersicht) überhaupt personell händelbar?
- Inhaltliche Diskussion
 1. Für welche Anwendungsfälle ist Grün-Info zukünftig von Bedeutung? Welche Daten, die von Bürgern generiert werden, sind interessant?
 2. Welche Ansprüche stellen Bürger ans urbane Grün? --> Menge, Qualität, Erreichbarkeit
 3. Greifen Nutzer auf solche spezifisch aufbereiteten Angebote (grünes Routing/Nutzungsszenarien) zurück?
 4. Wie und in welchem Umfang können Bürger beitragen?

Die Quick-Checks ergaben ein Bild der allgemeinen Befürwortung von Bürgerbeteiligungen bei der Infogewinnung und Bedarfserhebung.

Frage 1 (ja/nein/k.A.): 15 / 0 / 0

Frage 2 (ja/nein/k.A.): 8 / 2 / 5

Frage 4 (ja/nein/k.A.): 5 / 0 / 6

Über die konkrete Nutzung der so gewonnenen Daten muss noch im Einzelfall diskutiert werden, es ist nicht immer einfach zu realisieren.

Diskussionspunkte:

- Generelle Zustimmung zu Relevanz von Informationen zu Grünflächen hinsichtlich Ausstattung und Nutzungspräferenzen für die Städte.
- Insbesondere bei nicht-städtisch verwalteten Grünflächen („halböffentlich“, wohnungsgenossenschaftlich, privat).
- Aber: bei App-/Smartphone-generierten Informationen stellt sich die Frage der Repräsentativität (--> „Wer nutzt die meinGrün-App? Wer bleibt dabei unbeachtet?“).
- Repräsentativitätsfrage stellt sich allerdings generell bei Nutzungsumfragen --> Wie erreicht man alle Teile der Gesellschaft?